

Liebe Gemeinde,

Haben sie es auch gelesen? Am letzten Dienstag in der AZ? „Kirchenaustritte auf Rekordniveau im letzten Jahr“ stand da als Überschrift. Im Jahr 2021 sind im Bistum Mainz über 12500 Menschen aus der katholischen Kirche ausgetreten. Mittlerweile gehören in Deutschland weniger als 50% der Bevölkerung zu einer der beiden großen christlichen Kirchen. Also zur katholischen oder evangelischen Kirche.

Die Gründe sind vielfältig. Kirche und die Menschen in Deutschland - das scheint irgendwie nicht mehr zu passen. Die Menschen scheinen sich immer mehr von der Kirche zu entfremden. Oder auch umgekehrt: Die Kirche scheint sich immer mehr von den Menschen zu entfernen.

Auch vor 2000 Jahren gab es zu wenige vom Christentum Begeisterte. Aber damals musste noch Leute gewonnen werden, die das Christentum noch gar nicht kannten. Die Leute mussten erst noch von der Botschaft Jesu überzeugt und begeistert werden.

Also irgendwie ist das Thema auch heute noch oder wieder brandaktuell. Und genau darum geht es ja im heutigen Evangelium. Es geht darum, dass Jesus seine Jünger auf eine Mission schickt, um anderen Leuten von Gott zu erzählen.

Vor dem heutigen Text steht im Lukasevangelium, dass Jesus bereits die 12 Apostel ausgeschickt hat. Also sozusagen: die Hauptamtlichen. Aber offensichtlich brauchte er noch mehr Helferinnen und Helfer. Darum schickt er heute 72 weitere Jünger und Jüngerinnen aus.

Bei der Zahl 72 selber handelt es sich übrigens eigentlich um ein Rechenspiel.  $6 \times 12$ . Und die Zahlen bedeuten auch noch etwas... Aber einfach gesagt: Die Zahl 72 steht für die damals bekannten Völker. Also gilt das, was die Jünger erzählen und weitergeben sollen, für alle Menschen, nicht nur für einen ausgewählten Kreis.

Die Jünger Jesu wurden damals ausgeschickt mit einer doppelten Aufgabe: Tat und Wort (*Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe!*). Sie sollen erzählen, aber auch mit anpacken und etwas ganz Konkretes tun. Vom Christentum erzählen und als Christ leben. Darum geht es heute im Evangelium. Und das betraf die Jünger damals, vor 2000 Jahren, genauso wie uns heute.

Als ich das Evangelium von heute, also den Auftrag an uns alle, gelesen habe, da sind mir zwei Dinge an dem Text besonders aufgefallen.

Sie haben es eben gehört. Im Evangelium hieß es: „*Er sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. „Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe!“*

Wenn wir das Christentum erhalten wollen, wenn das Christentum auch in Zukunft in Deutschland noch eine wesentliche Rolle spielen soll, dann braucht es Menschen, die über das Christentum, über das Christ-Sein reden. Und das gilt tatsächlich für uns alle. Wir alle sind aufgerufen auch im Alltag zu unserem Glauben zu stehen. Das war früher sicher einfacher. Da war es einfach noch normal, Christ zu sein und zur Kirche zu gehen. Und natürlich ist es jetzt hier für mich heute einfach, vor Ihnen zu stehen und über das Christentum zu reden. Sie sind ja heute alle freiwillig hier in die Kirche gekommen. Schwieriger wird es aber tatsächlich im Alltag, wenn wir mit Leuten sprechen, die mit der Kirche eigentlich gar nichts mehr am Hut haben. Aber darauf werde ich später noch einmal zurückkommen.

Tatsächlich wird da heute im Evangelium aber mehr aufgetragen: Wort und Tat. Wir sollen also nicht nur reden, sondern auch anpacken und etwas machen. Christlicher Glaube hat für mich auch immer etwas mit ganz praktischem und sichtbarem Tun zu tun.

Nur wenn wir immer wieder auch im Alltag Christ sind, und wenn andere das sehen, dann kann das vielleicht auch irgendwann einmal andere überzeugen.

Ich habe vor etwa einer Woche in Nieder-Olm an einer Ecke einen Vertreter der Glaubensgemeinschaft der *Zeugen Jehovas* stehen gesehen. Ich war jetzt nicht drauf und dran meine Religionszugehörigkeit zu ändern. Keine Sorge... Ich muss aber zugeben, dass es mich immer wieder beeindruckt, welchen Einsatz Mitglieder anderer Religionen für ihren Glauben zeigen. Und das gilt nicht nur für die *Zeugen Jehovas*, auch im Islam scheint mir die Bindung des Einzelnen an den Glauben noch deutlich stärker zu sein.

Oder einmal konkret gefragt: Wann haben Sie das letzte mal an einer Straßenecke gestanden und Werbung für das Christentum, für die katholische Kirche gemacht? Also ehrlich gesagt: ich noch nie!

In der katholischen Kirche sprechen wir von einer „Taufwürde“: Jeder von uns ist durch Taufe und Firmung gesandt zur Verkündigung und hat Teilhabe am prophetischen, priesterlichen Amt der Kirche (nach: *Lumen Gentium*). Es geht hier also um uns! Nicht nur um Priester oder PastoralreferentInnen. Wir hier sind die 72 aus dem heutigen Evangelium. Irgendwie hat Jesus und alle auf den Weg geschickt.

Was mir an dieser Aussendung aber besonders wichtig ist: er schickt immer zwei zusammen. D.h. niemand ist alleine. Die Zwei können sich gegenseitig beistehen, sich gegenseitig aus der Patsche helfen. Wenn der Eine mal nicht mehr weiß, was er oder sie sagen soll, dann kann einfach die Andere einspringen.

Das ist für mich auch etwas ganz Grundlegendes im Christentum: wir sind nie alleine. Christentum ist Gemeinschaft! Wir können uns einfach darauf verlassen, dass da immer auch noch Andere sind. Sie können sich ja einfach einmal umschauchen.

Aber hier wird es jetzt vermutlich schon schwierig, heute 72 Personen auszusenden. So viele sind wir gar nicht mehr.

Tatsächlich sehen wir ja, dass wir in der Kirche immer weniger werden. Ich hatte eben ja schon darüber geredet. Das ist wirklich schade. Das kann uns aber vielleicht auch noch einmal ermutigen, noch ein bisschen mehr dem heutigen Aufruf zu folgen, und als Christ mit Wort und Tat zu handeln. Wenn nicht WIR Werbung machen – Wer denn dann?

Das wir in der Kirche immer weniger werden hat sicher viele Gründe. Glauben und Kirche spielt in der heutigen Gesellschaft einfach keine so große Rolle mehr. Das ist einfach irgendwie unwichtig geworden.

Außerdem kann es aber natürlich auch mit dem in der letzten Zeit sehr oft diskutierten problematischen Handeln der Amtskirche zu tun haben. Nein, es hat ganz sicher auch damit zu tun. Wir erleben nämlich heute, dass Personen, die sich eigentlich mit dem katholischen Glauben verbunden fühlen, die Kirche wegen des Handelns der Amtskirche verlassen. So etwas gab es früher eher nicht.

Und da sind wir bei dem zweiten Aspekt des heutigen Evangeliums, den ich persönlich sehr interessant fand: Wir haben eben gehört, dass die Jünger, wenn sie in ein Haus kommen, wo Sie freundlich aufgenommen werden, dann dort bleiben sollen. Also nur da bleiben, wo man auch willkommen ist. Da steht nichts von: „bleibt dran, überredet sie zum Glauben, bekehrt Sie. Koste es was es wolle.“

Wir haben also von einer gewissen Leichtigkeit gehört.

Wir Christen sollten uns selber einfach nicht immer zu ernst nehmen. Wenn uns jemand nicht haben will, wenn uns jemand nicht zuhören will, dann lasst es gut sein und geht einfach weiter. Das gilt aber natürlich auch irgendwie für die

Amtskirche. Auch die Amtskirche sollte sich eigentlich nicht zu ernst nehmen: Bloß nichts mit der Brechstange durchsetzen. Keine Macht erzwingen.

Und da schließt sich irgendwie der Kreis. Wenn wir eine Amtskirche erleben, die sich selber zu wichtig nimmt, dann macht es vielleicht auch gar keinen Spaß, von dem Glauben dieser Kirche zu sprechen und auch noch etwas für diese Kirche zu tun. So geht es sicher Einigen.

Also: wenn Sie sich gleich nach dem Gottesdienst fragen, worüber der Mann hier vorne eigentlich gesprochen hat. Hier kommt noch einmal die Kurz-Zusammenfassung oder die *Take home message*:

Wir alle sind aufgerufen uns für unseren Glauben einzusetzen. Wir sollen erzählen, dazu stehen und auch etwas dafür tun. Wir dürfen das aber auch nicht zu verbissen angehen und uns dabei selber zu ernst nehmen. *Wer nicht will der hat schon*. Nicht ärgern, einfach weitergehen und sich über andere Gleichgesinnte freuen. Wenn also jemand nicht über das Christentum oder die Kirche reden möchte, dann trinken Sie doch einfach ein Glas Wein zusammen und reden über etwas anderes. Es ergibt sich sicher noch einmal eine andere Gelegenheit zu einem Gespräch....

Amen